

Mit buntem Logo in die Schlacht

Schwarzer Löwe auf Gelb oder roter Greif auf Weiß: An kräftigen Farben und Figuren waren Herrscher und Ritter früher so gut zu unterscheiden wie heute Fußballvereine.

- Im Kampfgetümmel mussten Ritter (Reiter) und Fußkämpfer ihre Freunde und Feinde schnell und zuverlässig erkennen können. So entstand seit der Zeit Friedrich I. Barbarossas die Tradition, bunte Abzeichen mit unterschiedlichen Farben und Symbolen auf den Schilden anzubringen: Dank dieser Wappen konnten die Träger einer Person, einer Familie oder einem Geschlecht zugeordnet werden.
- Mit der Zeit übernahmen Wappen und die mit ihnen eng verwandten Siegel jene Funktionen, die in unserer Gesellschaft ein Personalausweis oder eine Unterschrift haben: Sie dokumentierten die Identität einer Person; wer sein Siegel unter ein Dokument setzte, verbürgte damit, dass dieses ordnungsgemäß abgefasst war.
- Ein Siegel ist ein Stempel mit einem besonderen Bild, der in warmes Wachs oder speziellen Siegellack gedrückt wird. Aus solchen Siegelbildern entstanden bisweilen Wappen; umgekehrt wurden Wappen in Siegelbilder eingearbeitet.
- Bis heute verwenden die Bundesrepublik, die Bundesländer, Städte und Gemeinden eigene Siegel und Wappen als Hoheitszeichen. Wer diese Zeichen ohne Erlaubnis benutzt, muss Strafe zahlen.

Wahrzeichen für den Adelsclan

Im waffenklirrenden Getümmel zu erkennen, welche der staubbedeckten Kämpfer zu den eigenen Leuten gehörten, war heikel; ein Irrtum konnte lebensgefährliche Folgen haben. Geschlossene Visiere oder Helme mit Nasenschutz machten es unmöglich, Gesichter mit der gebotenen Schnelligkeit zu erkennen. Man brauchte andere Erkennungszeichen – und zwar solche, die auf weite Entfernungen hin schnell identifiziert werden konnten. Groß mussten sie sein und auffallend in der Farbe. Und sie brauchten eine entsprechende Fläche. Die trugen Ritter und gehobene Fußsoldaten ohnehin bei sich: Ihre Schilde dienten fortan nicht nur dem Schutz vor Schwertern, Pfeilen oder Lanzen, sondern als Träger der Wappen eines Lehnsherrn oder der eigenen Familie.

Wappen wie wir sie kennen begannen sich im 12. Jahrhundert, zur Zeit der Staufer, zu etablieren. Davor gab es keine Kennzeichen oder nur schlichte Symbole auf Schilden. Das belegen Darstellungen wie die Schlacht von Hastings (1066) auf dem Teppich von Bayeux. Dort finden sich Punkte oder Linien auf den Schilden der berittenen Krieger. Die zunehmende Beliebtheit von Wappen hing auch mit einem neuen Familienbewusstsein zusammen: Mit zunehmender Schreib- und Lesefähigkeit konnten Adelige ihre Herkunft über mehrere Generationen hinweg dokumentieren. Aus Ortsbezeichnungen, die bis dahin als Namensmerkmal galten, wurden Geschlechternamen, die teilweise über Jahrhunderte Bestand haben sollten – und eng mit einem Familienwappen verknüpft waren.

Im Zeichen des Stadtpatrons

Im 13. Jahrhundert betraten neue Mitspieler die mittelalterliche Bühne des Geltungsbedürfnisses: die Städte und ihre finanzstarken Kaufleute. Mit zunehmender

Macht wollten sie es dem gesellschaftlich ranghöherem Adel gleich tun und beanspruchten Wappen für sich. So besitzt bis heute fast jede Stadt ein Stadtwappen. Deren Symbolik unterscheidet sich von den adeligen Wappen: Statt ritterlicher Waffen präsentierten die Städte stolz ihre Mauern und Stadttore oder ihre Schutzheiligen.

Fabelhafte Wappentiere

Als Wappen allgemein in Gebrauch waren, konnten viele Menschen deren Symbole lesen wie Buchstaben. Heute ist ihre Bedeutung vielfach verloren gegangen. Experten – Wappenkundler oder Heraldiker genannt – haben jedoch gelernt, die verschiedenen Zeichen zu entschlüsseln. Anhand der Art der Darstellung, etwa bei Tieren, können sie außerdem Wappen datieren. Zu den beliebtesten Wappentieren gehören Adler und Löwe – als König der Lüfte bzw. König der Tiere für Mut und Kraft stehend – sowie der Greif als Fabelwesen. Ihm wurden Klugheit und Kraft zugeschrieben.

Auf klassischen Wappen wurden vier kräftige Farben verwendet: Rot, Schwarz, Blau und Grün. Dazu kommen zwei Metalle: Silber und Gold (oft als Gelb zu finden). Anders als allgemein angenommen spielte bei der Wahl von Farben deren angebliche Bedeutung eine untergeordnete Rolle. Ausschlaggebend war, welche Zusammenstellungen einen auffallenden Kontrast ergaben – etwa Gold (gelb) und Rot wie im Stadtwappen von Selm. Nur so waren Wappen von weitem zu unterscheiden.